

Aktionstag Radweg von Waltershofen nach Gottenheim

Fahrt ihr oft mit dem Fahrrad nach Gottenheim? Nein? Ich auch nicht. Aus dem einfachen Grunde, weil die Landstrasse eng und unübersichtlich ist und Autos dort gerne schnell fahren, da meistens wenig los ist... Schade, denn eine bequeme Verbindung nach Gottenheim wäre außergewöhnlich attraktiv: mal auf ein Eis am Bahnhof mit den Kindern oder unkompliziert mit der Bahn in die Stadt, ganz zu schweigen von einem Einkaufstrip zum Gottenheimer Markt dienstagsabends - aber dann bei Dunkelheit auf dieser Straße...?

Ein sicherer Fahrradweg von Waltershofen nach Gottenheim beschäftigt den Ortschaftsratsrat seit 15 Jahren: 1996, anlässlich der Ausweisung des Naturschutzgebietes Humbrühl-Rohrmatten, wurde die Forderung eines solchen Fahrradweges das ersten Mal im Rat beraten. Auch in Gottenheim hatte man sich zu dem Zeitpunkt schon für eine solche Verbindung ausgesprochen und schon beim Landkreis vorgefühlt. Schon damals wurde ins Protokoll geschrieben, „dass nicht mit einem sehr baldigen Baubeginn gerechnet werden kann.“ Prophetische Worte...

2009 wurde bei einem Besuch in Waltershofen versucht, den damaligen OB auf das Projekt aufmerksam zu machen, aber echte Fortschritte stellten sich erst 2012 ein, dem Jahr in dem das ‚Radkonzept 2020‘ aufgestellt wurde, indem der Radweg nach Gottenheim letztendlich auf Zeitstufe 3, „kurzfristig“ (zu realisieren) priorisiert wurde.

Ein guter Ausgangspunkt für das Projekt Radweg: Teil eines schlüssigen Konzeptes, versehen mit einer kurzfristigen Zeitperspektive.

Das dachte man zumindest...nach drei Jahren ohne jeglichen Fortschritt, nachdem die ‚Kurzfristigkeit‘ schon zur ‚Mittelfristigkeit‘ geworden war, begannen die Nachfragen des Ortschaftsrates. Anfragen der Ortsvorsteherin ans GuT, Anfragen des Gottenheimer Bürgermeisters ans Regierungspräsidium, Anfragen an den Baubürgermeister... Fazit des langwierigen Schriftverkehrs: das RP hat Geld aber keine Planungskapazitäten. Kurioserweise scheint die Situation in Freiburg ähnlich: Geld ist da, aber kein Personal, „da viele andere wichtige Projekte anliegen.“

Im Juni 2015 macht dann der Baubürgermeister gegenüber der Ortsvorsteherin die Aussage, dass „Freiburg planen werde, wenn das RP 100.000 Euro Kosten übernimmt.“ Dieses war wohl etwas voreilig, denn schon im Oktober (manchmal geht es doch schnell...) wird über das GuT zurückgerudert; mit dem Verweis, 100Tsd seien nicht genug und überhaupt sei für den Bau das RP zuständig. Dabei steht der Radweg ausdrücklich im Freiburger Radkonzept...

Das Hin- und Herspielen dieser Argumentation zwischen RP und der Stadt macht leider nicht den Eindruck, dass hier ernsthafte Lösungsbestrebungen existieren.

Ein offener Brief an die Gemeinderatsfraktionen führt schließlich zu einem Treffen aller Beteiligten: BBM Haag, BM Gottenheim, Vertreter des RP und des OR.

Hier, es ist mittlerweile März 2016, wird detailliert dargelegt, warum keine Seite sich dem Projekt annimmt: die Landstraße gehöre laut Planungsrichtlinie zur untersten Prioritätsklasse 4 mit einer Befahrung von unter 2.500 Fahrzeugen pro Tag und gilt damit als „nicht gefährlich“. Aufgrund dessen „darf das Präsidium nicht tätig werden“.

Diese Richtlinie steht natürlich im direkten Gegensatz zu dem Radkonzept: dabei geht ja nicht um Gefahrenabwendung, sondern um Klimaschutz durch alternative Verkehrsmittel und eine lebenswerte, attraktive Umwelt, die auch den Tourismus fördert - wenn nur an stark befahrenen Strassen Radwege gebaut würden, erübrigte sich wahrscheinlich das ganze Radkonzept. Und wenn wir schon bei Statistik sind: bei einer angenommenen Fahrzeit von 15 Minuten von Waltershofen nach Gottenheim braucht es nur 4 Autos pro Stunde, damit jeder Radfahrer gefährdet ist. Man fragt sich, was erst passieren muss, bevor eine Straße als gefährlich anerkannt wird.

Darüber hinaus ist es verstörend, zu denken, dass Verwaltungsrichtlinien wichtiger als die Wünsche gewählter Repräsentanten und ihrer Wähler angesehen werden.

Dass weder RP noch Stadt personelle Kapazitäten habe, ist eine Argumentation, die nun schon seit 4 Jahren vorgebracht wird und langsam Fragen bezüglich der langfristigen städtischen Personalplanung aufwirft...

Fazit: Stadt und RP verlieren sich in Details, warum der Weg nicht gebaut werden kann - nach Lösungen wird nicht gesucht.

Entlarvend ein schriftlicher Kommentar eines RP-Mitarbeiters zu dem Ergebnisprotokoll dieses Treffens: ‚Wenn das Projekt wichtig wäre, wären die Planungsmittel nicht das Problem. Das Projekt ist aber nicht wichtig.‘

Wie lässt sich diese Aussage mit dem Radkonzept 2020 vereinbaren?

Auch ein interfraktioneller Antrag „Radweg von Waltershofen nach Gottenheim“ der Freien Wähler und der FDP wird nach einer Gegenrede BM Haags abgelehnt. Man erinnere sich: Laut dem Radkonzept 2020 ist der Radweg kurzfristig zu realisieren.

2018 kommt wieder Bewegung in die Sache. Nach einem Gespräch der Waltershofener Ortsvorsteherin mit OB Salomon findet ein Austausch des OBs mit der Regierungspräsidentin Schäfer statt.

Frau Schäfer schlägt vor, eine abgesetzte Führung des Radweges über die Dachswanger Mühle zu prüfen. Es wird aber bald klar, dass Freiburg auf einer straßennahen Führung besteht, da sonst das Naturschutzgebiet durchquert werden müsste – also versanden auch diese Bemühungen.

Mit der Wahl eines neuen OBs später in 2018 wird auch der OR wieder tätig und trägt die Problematik im Rahmen eines Besuches des OBs im OR und bei einer separaten Bürgerstunde vor. Die Reaktionen sind positiv, aber handfester Fortschritt ist nicht sofort erkennbar.

Erst Ende 2020, im Rahmen der ‚Kreisabfrage zum Bedarfsplan für Radwege an Bundes- und Landesstraßen‘ gibt es Bewegung. Das GuT hat den Radweg als höchste ‚Priorität 1‘, gemeldet. Auch das Landratsamt hat den Radweg als ‚Maßnahme des Landkreises‘ gemeldet. Eine Bewertung der Priorität wurde allerdings noch nicht vorgenommen.

Nach 10 Jahren politischer Arbeit sind wir also formell genau dort, wo wir mit dem Radkonzept 2020 schon einmal waren: unser Radweg wird mit höchster Priorität in einem Konzept geführt...